

Goddelsheim sucht seinen Ortskern

Bewohner setzen sich bei Workshop zum Auftakt der Dorferneuerung intensiv mit ihrem Ort auseinander

S-W-O-T. Vier Buchstaben bestimmten den Mittwochabend von rund 50 Goddelsheimern. In der Mehrzweckhalle machten sie sich auf die Suche nach Stärken und Schwächen ihres Heimatortes.

VON DENNIS SCHMIDT

Lichtenfels-Goddelsheim. Noch stimmen Infrastruktur und Vereinskultur im Verwaltungssitz von Lichtenfels. Damit das in den kommenden Jahrzehnten auch so bleibt, tüfteln die Goddelsheimer momentan an ihrer Strategie für das Jahr 2020. Dann läuft die Dorferneuerung des Landes aus und der Ort muss gut aufgestellt in die Zukunft blicken können. Bei der Analyse sollte ein Blick auf die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken im Ort helfen: Die englischen Übersetzungen „Strengths, Weaknesses, Opportunities und Threats“ ergeben das „SWOT“-Prinzip.

Gemeinsam mit Mitarbeitern des beauftragten Büros „Bioline“ aus Dalwigksthal fühlten die rund 50 interessierten Bewohner ihrer Heimat auf den Zahn. Der guten Dorfgemeinschaft, dem Miteinander von Jung und Alt und der langen Liste von Dienstleistern, Gewerbetreibenden, Industrieunternehmen und Handwerkern stehen Minuspunkte gegenüber,



Tabea Straube listete mit den weiteren Workshopteilnehmern die Stärken und Schwächen ihres Heimatortes Goddelsheim auf. Die neue Halle und der Zusammenhalt in der Bevölkerung stimmten die Teilnehmer fröhlich. Schwierigkeiten sehen sie hingegen beim fehlenden Treffpunkt im Ortskern und der Parkplatzsituation vor den Geschäften.

Foto: Dennis Schmidt

wie Dr. Marc Müllenhoff berichtete. Er präsentierte am Mittwochabend die Ergebnisse des ersten Zusammentreffens Ende Januar.

Stärken weiter ausbauen

Fehlende Angebote für Jugendliche wurden damals ebenso bemängelt wie die ausbaufähige Anbindung an den Nahverkehr mit einer Buslinie, leer stehende Häuser und die erdrückenden Schulden der Kommune. Vergessen sind zudem

noch nicht die Zeiten, in denen in Goddelsheim ein Blumenhändler und ein Drogeriemarkt ansässig waren.

Gewichtigster Punkt scheint aber der fehlende Dorfmitelpunkt zu sein. Die Halle steht zu weit außerhalb, die Korbacher, Sachsenberger und Immighäuser Straße transportieren viel Verkehr mitten durch den Ort und der Platz vor dem Museum scheint noch nicht attraktiv genug. Ein Zugferd wie eine Gaststätte mit breitem Speiseangebot und Raum für un-

gezwungene Geselligkeit fehlt obendrein.

„Es ist wichtiger, die Stärken weiter auszubauen, statt die Schwächen zu beseitigen“, gab Moderator Bernd Wecker die Marschroute vor. Denn dies koste sonst nur unnötig Energie.

Als Beispiel nannte er das Thema Tourismus. „Da befinden wir uns in Goddelsheim im Niemandsland“, fand er klare Worte. Den Ort in diesem Bereich voranzubringen, sei mit viel Arbeit und Energie verbunden. „Es ist wichtig, dass wir ehlich zu

uns selbst sind und die Probleme beim Namen nennen“, so der Experte aus dem Nachbarort Dalwigksthal.

In drei Arbeitsgruppen zu den Themen „Dorfgemeinschaft“, „Infrastruktur“ und „Ortsbild“ analysierten die Goddelsheimer anschließend bis spät in den Abend Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken. Die Ergebnisse des SWOT-Workshops fließen in die Strategie ein, die sich am Machbaren orientieren soll und bis 2020 die Vorgehensweise im Ort bestimmen soll.